

Ettringen bangt um 500 Arbeitsplätze

Gewerkschaft: Am Firmenchef darf Sanierung nicht scheitern

Von unserem Mitarbeiter Wilfried Richter

ETTRINGEN. Was schon seit einiger Zeit offen und versteckt für Gesprächsstoff gesorgt hat, ist jetzt auf einer Gewerkschaftsversammlung offen ausgesprochen worden: Bei den beiden Firmen Papierfabrik Lang und Wirth/Ettwell sind rund 500 Arbeitsplätze in Gefahr. Letztere hat den noch verbliebenen 40 Beschäftigten zum 9. August gekündigt. Die Gewerkschaft Druck und Papier hat mittlerweile Konkursantrag gestellt. Denn die Wellpappenfabrik Wirth/Ettwell ist mit zwei Monatslöhnen im Rückstand.

Auf einer Versammlung des DGB, an der zahlreiche Beschäftigte der beiden in Ettringen (Landkreis Unterallgäu) ansässigen Firmen teilnahmen, wurde bekannt, daß es bereits seit 1984 Probleme mit der Zahlung von Löhnen gibt. Die Rückstände erreichten zeitweise drei Monatslöhne. Zudem, so wurde von Gewerkschaftsseite festgestellt, müsse bei der Papierfabrik die Produktion immer wieder stillgelegt werden, weil es an Rohstoffmangel oder der Strom abgestellt sei.

Die Papierfabrik Lang tätigte eine Investition für eine vierte Papiermaschine, die den vorgesehenen Kostenrahmen weit sprengte. Der Landtagsabgeordnete Otto Werner (SPD) nannte hierbei eine Erhöhung von 110 auf 180 Millionen DM. Zuschüsse hierfür sind, so Werner, beim Wirtschaftsministerium jedoch bis heute nicht beantragt. Seinen Recherchen nach würden Zuschüsse gewährt, doch müßten dazu eine „gesicherte Finanzplanung, ein Konzept für die Betriebsführung und ein personelles Konzept für das Management“ vorgelegt werden. Gerade dieses personelle Management ist der entscheidende Faktor, war aus allen Reden herauszuhören. Der Unmut richtet sich gegen Vorstand Dr. Wolfgang Fendt, dem vorgeworfen wird, „die Arbeitnehmer zum Spielball unseriöser und unverantwortlicher Praktiken zu machen“. (Ludwig Feichtinger, Vorsitzender des DGB-Ortskartells Mindelheim.) Scharf kritisiert wurde auch die Verschachtelung

zahlreicher Firmen unter der Führung von Dr. Fendt. Dazu Rainer Bauer, Geschäftsführer der IG Druck und Papier in Augsburg: „Im Grunde sind die Firmen bankrott, es werden nur Löcher gestopft.“

Den restlichen Arbeitnehmern der Firma Wirth/Ettwell sei gekündigt worden, „ohne mit dem Betriebsrat zu reden oder über einen Sozialplan oder Interessenausgleich zu sprechen“, sagte Bauer weiter. Wie im Verlauf der Versammlung bekannt wurde, seien sowohl für die Wellpappenfabrik als auch für die Papierfabrik Kaufinteressenten da. Die Gewerkschaftsvertreter appellierten an Dr. Fendt, ein Sanierungskonzept „nicht an seiner Person scheitern zu lassen“.

Zuspruch vom Pfarrer

Stellvertretender Landrat Julius Strohmayer und Ettringens zweiter Bürgermeister Konrad Böck betonten, daß die Gemeinde mit der Papierfabrik auch durch den Bau einer gemeinsamen Kläranlage verbunden ist. Die Anlage sei jedoch bereits heute, ohne daß die Gemeinde bisher angeschlossen ist, „qualitativ wie auch quantitativ überlastet“. Den Rücken stärkte den Arbeitnehmern auch Ettringens Pfarrer Geistlicher Rat Herbert Brazdil. „Wir spüren, wie notwendig es ist, daß den Arbeitnehmern gegenüber bestimmten Unternehmern durch die Gewerkschaften der Rücken gestärkt wird.“

www.ettringen.info

5. Aug. 1985

Handwritten signature

Mindelheimer Zeitung - Archiv Dr. Kleint

Vom Landkreis bis zur Kirche

Ettringen (wr). Auf der Informationsversammlung des DGB über die Situation der Firmen Papierfabrik und Wirth/Ettwell nahmen nicht nur Gewerkschaftsvertreter und der SPD-Landtagsabgeordnete Otto Werner Stellung, sondern auch Vertreter des engeren Bereiches.

In Vertretung von Landrat Dr. Hermann Haisch sprach sein Stellvertreter Julius Strohmayer (Mindelheim). Er betonte, daß es dem Landkreis nicht egal sein kann, was in Ettringen passiert: „Letzten Endes geht es um Landkreisbürger, und da haben wir eine soziale Verpflichtung, wenn Bürger in Not sind“. Strohmayer betonte, daß auch Dr. Haisch schon im Wirtschaftsministerium wegen der Situation vorgesprochen hat, und meinte abschließend zu den Arbeitnehmern: „Sie haben vom Landkreis Unterstützung, wir stehen voll hinter Ihnen“.

Deutliche Worte gebrauchte auch Geistlicher Rat Herbert Brazdil, Pfarrer von Ettringen: „Der Kirche liegt das sehr am Herzen, ich habe in der letzten Zeit auch innerlich mitgelitten“, sagte der Geistliche, der die Kündigung von 40 Mitarbeitern als „letzten Schlag“ bezeichnete. Brazdil weiter: „Wir spüren, wie wichtig es ist, daß Arbeitnehmer gegenüber bestimmten Arbeitgebern durch die Gewerkschaften den Rücken gestärkt bekommen“. Der Geistliche Rat nannte es „bedauerlich, daß ein Unternehmen so heruntergewirtschaftet wird“ und versprach, die Hoffnung auf eine Besserung „in mein priesterliches Gebet aufzunehmen“.

Von vielen Schwierigkeiten zwischen der Gemeinde Ettringen und den betroffenen Firmen berichtete 2. Bürgermeister Konrad Böck. Als größtes Problem nannte er den Haushalt 1985 der Gemeinde, der total überarbeitet werden muß, und abschließend wünschte er sich, „daß es weitergeht und daß wir eine gute Firmenführung bekommen, ohne Dr. Fendt, denn auch die Gemeinde wurde in der Vergangenheit, so der 2. Bürgermeister, zu viel angelogen“.



Mit Transparenten machten die Arbeitnehmer der betroffenen Firmen hinter dem Redner-Tisch ihrem Unmut Luft. Sitzend am Tisch (von links): Ludwig Feichtinger (DGB Mindelheim), Anton Schwarz (IG Chemie, Papier, Keramik), Konrad Böck (2. Bürgermeister von Ettringen), Otto Werner (Landtagsabgeordneter), Rainer Bauer (IG Druck und Papier), Julius Strohmayer (stellvertretender Landrat) und Silvester Klaunzner (Betriebsratsvorsitzender von Ettwell).

Bild:

Firmenleitung reagiert: Das ist ungeheuerlich

Ettringen (hjm). „Das ist ungeheuerlich, persönlichkeitschädigend und diffamierend“. So reagierte am gestrigen Montag Dr. Wolfgang Fendt, Vorstand der Ettringer Papierfabrik Lang, auf die Gewerkschafts-Veranstaltung am vergangenen Samstag, bei dem das von ihm geführte Unternehmen heftig attackiert worden war (wir berichteten). Dr. Fendt kündigte eine schriftliche Stellungnahme, beziehungsweise eine Pressekonzferenz zu der Gewerkschafts-Veranstaltung an.

www.ettringen.info

6. Aug. 1985

nachgefragt

bei der Gebr. Lang AG

Der Ort Ettringen, nordwestlich von Mindelheim gelegen, bangt um 500 Arbeitsplätze. Dies haben Gewerkschaftsvertreter und Firmenangehörige auf einer Versammlung in Ettringen deutlich gemacht. Mit Vorwürfen gegen die Leitung der Unternehmen Papierfabrik Lang und Wirth/Ettwell unter anderem wegen verzögerter Lohnauszahlungen wurde nicht gespart (wir berichteten). Die Gewerkschaft Druck und Papier verlangt von der Firma Wirth/Ettwell Informationen über die Gründe, weshalb den 40 Beschäftigten der Wellpappefabrik zum 9. August gekündigt worden ist; andernfalls, so Gewerkschaftssekretär Reiner Bauer, werde er möglicherweise ab Donnerstag Konkursantrag stellen. Mit Fragen zu gegenwärtigen Problemen und der Zukunft vor allem beim Papierhersteller Gebr. Lang AG konfrontierten wir Dr. Wolfgang Fendt, Vorstand (zusammen mit Erwin Swoboda) bei diesem Unternehmen.

Frage: Wenn es um die Ettringer Papierunternehmen geht, stellt sich sofort die Frage: Wie gehört denn was zusammen? Ihnen, Herr Dr. Fendt, werden Vorwürfe gemacht, eine Menge von Firmen verschachtelt zu haben...

Fendt: Ich weiß, manchmal ist von über 30 Firmen die Rede. Alles falsch. Es gibt eine Gebr. Lang AG, Sitz Ettringen, eine Lang Papier AG, Sitz Gräfelfing, und die Firma Wirth, Sitz München, mit dem Wellpappwerk in Ettringen. Die Gebr. Lang AG – 470 Beschäftigte in Ettringen – ist an zwei Unternehmen beteiligt, die Lang Papier AG hat unter anderem Kooperationverträge mit zwei Altpapierlieferanten und ist ansonsten mit sieben Unternehmen verbunden. Bis Mai 1985 war die Lang Papier AG Pächter bei Gebr. Lang; jetzt ist es so, daß die Lang Papier AG, die zwölf Beschäftigte zählt, rein die Vertriebsorganisation ist; Produktion, Gebäude, Maschinen und so weiter sind bei der Gebr. Lang AG...

Frage: Aber Sie sind doch im Vorstand beider Lang-Unternehmen und Lang ist doch auch bei Wirth beteiligt?

Fendt: Schon richtig. Aber ich muß darauf hinweisen, daß es sich um selbständig wirtschaftende Unternehmen handelt, wobei die Gebr. Lang AG über 50 Aktionäre hat – alles ist Streubesitz. Und was Wirth betrifft, beziehungsweise den Standort Wirth/Ettwell in Ettringen, so wird hier auch von diesem Unternehmen eine selbständige Geschäftspolitik betrieben.

Frage: Aber Sie haben doch Einfluß; jetzt ist 40 Beschäftigten bei Wirth in Ettringen gekündigt worden, ficht Sie das nicht an?

Fendt: Ich glaube nicht, daß diese Kündigungen schon das letzte Wort für alle

215
Betroffenen bedeuten. Ohne schon Konkretes sagen zu können: Ich werde mitwirken, daß in Ettringen weiterhin Wellpappe erzeugt wird.

Frage: Kommen wir zum Papierhersteller Lang. Ganz offenbar hat doch eine gewaltige Investition von 1983 – eine Zeitungsdruckpapiermaschine für rund 180 Mill. DM – das Unternehmen finanziell überfordert; war das denn nicht vorauszu-sehen?

Fendt: So einfach ist die Sache nicht. Es spielen da gewisse Preiskämpfe auf dem Papierhersteller-Sektor eine Rolle, zudem, daß Immissionschutz, Lärm-schutz und Kläranlagenbau auch eine große finanzielle Belastung bildeten. Außerdem gab es anfangs technische Probleme mit der neuen Maschine; wir haben uns mittlerweile mit dem Lieferanten per Vergleich geeinigt. Wichtiger noch ist, daß wir schon länger um eine Investitionszu-lage von 30 Mill. DM kämpfen, auf die wir meiner Ansicht nach ein Anrecht haben; dieser Tage finden Gespräche mit der bayerischen Finanzverwaltung darüber statt. Bekommen haben wir erst einen 10-Mill.-Zuschuß aus dem selbständigen Regionalprogramm des Freistaats.

Papierhersteller in der Schußlinie

Frage: Wie stehen denn die Weiterbeschäftigungschancen für die 470 Lang-Mitarbeiter?

Fendt: Gedacht ist aus Rationalisierungsgründen an eine Reduzierung auf rund 440. Ich will aber darauf hinweisen, daß die Gebr. Lang AG, die 1984 rund 240 Mill. DM umgesetzt hat und das bei unverändert 12% Marktanteil in der Bundesrepublik auch heuer wieder erreichen wird, ohne Belastung arbeitet. Zum Beispiel ist auch die Stromversorgung gewährleistet...

Frage: Sie haben also über das zweite Unternehmen, die Lang Papier AG, langfristige Abkommen über die Zahlungen an ihre Großlieferanten?

Fendt: Das ist richtig, wie es auch richtig ist, daß uns die Bayerische Landesbank durch Darlehen und Moratorien geholfen hat. Momentan sind auch weitere Kapitalzuflüsse in der Verhandlung, und zwar tunlichst nicht durch andere Papierhersteller, wogegen sich ja das Kartellamt wenden würde. Aber darüber kann ich noch nichts Näheres sagen. Eines noch: Gegen Attacken, wie sie Gewerkschaftskreise gegen mich gefahren haben, wehre ich mich aufs entschiedenste. Ich war es, der 1972 nach meinem Eintritt bei Lang, diesem mittlerweile 88 Jahre bestehenden Unternehmen, sozusagen den Karren aus dem Dreck gezogen hat. Und dazu hat auch gehört, daß die Beschäftigtenzahl seither auf über das Doppelte gestiegen ist. hell